Zeitschrift: Kirchenzeitung für die katholische Schweiz

Herausgeber: Verein katholischer Geistlicher

Band: 2 (1850)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rirchenzeitung

für die katholische Schweiz.

Berausgegeben von einem Bereine katholischer Geistlichen.

Solothurn, Sonnabend den 9. Februar.

Die Rirchenzeitung erscheint jeden Sonnabend einen Bogen ftart und foftet in Solothurn für 3 Monate 121/2 BB., für 6 Monate 25 BB., franto in der gangen Schweiz halbjabrlich 281/2 BB., in Monatsheften durch den Buchhandel jabrlich 60 BB. 4 fl. oder 21/2 Athlr. Beftellungen an, in Solothurn die Scherer'iche Buchhandlung.

3ch beschmore dich vor Gott und Beju Christo predige das Wort, halte an damit, es sei gelegen ober ungelegen, überweise, bitte, ftrafe in aller Geduld und Lehrweisheit. 2. Timoth. 4, 1 und 2.

Das "Journal des Débats" über das Kreis: schreiben des hl. Vaters.

in dem wir die Anliegen, die unier Derz zu brechen bros

Wie vorauszusehen war, siel die ganze sozialistische Presse sogleich mit Ingrimm über das Kreisschreiben des beiligen Baters an die Bischöse Italiens her. Das "Journal des Débats" macht hierüber solgende treffende Bemerstungen:

"Ueber die weltliche Macht bes Papftes fann man ver= fchiebener Unficht fein; aber ibm Die freie Ausübung feiner geiftlichen Macht, ben freien Gebrauch feiner geiftlichen Baffen bestreiten, beißt eine weit größere Unduldfamfeit zeigen, als feine Feinde ibm felbft vorwerfen. Un wen menbet fich ben bas neue Rreisschreiben bes beiligen Baters, etwa an Raifer, Fürften oder Regierungen ? Rein, fondern an feine Erzbischöfe und Bischöfe. - Und was verlangt oder was empfiehlt er denn in bemfelben, etwa Inquifition und Berbannungen oder ben Gebrauch bes Schwertes und der Gewalt? Rein, er empfiehlt blos bem Klerus Berdopplung feines Gifere im Predigen, im Unterricht und in ber Ausbreitung ber Lehre ber Rirde. Wir mochten boch gerne wiffen, mas dann die Gogialiften felbft thun, welche fo laut gegen ben Papft ichreien! Saben benn etwa nur fie ausschließlich bas Recht bes Predigens? Gie überschwemmen und vergiften Stadte und gander mit ihren atheiftifden 211= manachen und Schriften; und fie wollen bem Papfte nicht erlauben, feinen Bifchofen gu fagen : "Um ber Unftedung

burch schlechte Bücher Einhalt zu thun, werdet Ihr dafür sorgen, daß zur heilsamen Belehrung und Erziehung des Bolfes durch wissenschaftliche, rechtgläubige Männer andere Schriften von gleicher Größe und gleichem Formate verbreitet werden!" Kann man hierin auch nur die geringste Instoleranz sinden? Darf der Papst etwa nicht mehr den Kastechismus verbreiten? Hat er nicht mehr das Recht, seinen Bischöfen die sorgfältigste Wachsamkeit in der Auswahl derer, die ins Priesterthum aufgenommen werden sollen, zu empfehlen? Hat er nicht mehr das Recht, alle ihre Sorgfalt auf den christlichen Unterricht und auf Alles, was die Resligion betrifft oder mit ihr in nächster Berbindung steht, hinzulenken?"

Gedanken über die f. g. Meligion des Fortschrittes.

Es gab in unsern Tagen Leute, und es gibt deren noch, die von dem misverstandenen Fortschreiten des menschlichen Geschlechts ausgehend behaupten und sagen: "Die Idee des Ratholizismus ist blos eine vorübergehende Offenbarung in dem Reiche der Weltschicksale gewesen; wir mussen auf ter himmelwärts strebenden Leiter der resligiösen Umwandlungen eine Sproße höher steigen, und uns eine neue Reisgion schaffen. Der Glaube der Bäter fann nicht ferner mehr unser Sieube sein. Der Ratholis

gismus hat feine Zeit gelebt, und ift nun zu Grabe gegangen, so wie die alte Gesellschaft dahingeschwunden ist." Laßt uns diesen fühnen Ausspruch prufen und untersuchen, welchen Werth er gegenüber von Thatsachen habe, die so alt sind, wie die Welt.

Sehen jene, welche dem Katholizismus das Grab schaufeln, und die driftliche Religion, welche beinahe zwei Jahrtausende die Welt beherrscht und beglückt hat, stürzen wollen, jenseits der großen Ruine etwas Besseres? Haben sie eine neue Religion bereit, welche die Stelle der gestürzeten einnehmen soll?

Haben sie eine Antwort auf die so natürliche Frage: "Was werdet ihr uns statt des Christenthums geben?" Ihr wollet Christus von seinem Throne verdrängen; habet ihr ihm den Nachfolger gefunden, der die unermeßliche Leere ausfüllen kann, die durch seine Entsernung auf der Welt entstehen muß?

Nichts weniger als bas!

.Oasi

Sie mogen wohl bas neue Dogma fuchen, fie haben es noch nicht gefunden. Gie haben die Wahrheit, welche bie gange Gefchichte feit achtzehn Jahrhunderten erfüllt und belebt bat, vor den Richterftuhl ihrer Bernunft gefordert; vor Diesen Richterstuhl ziehen sie das Wert, das Jesus Chriftus auf glanzende Wunder gegrundet, und bas bie Welt als göttlich gehalten bat, - und als göttlich halten mußte, weil fie feine Wunder fab, und nicht umbin fonnte ausauszurufen: "Das ift offenbar und ich fann es nicht läugnen"; - und fprechen, ohne eigentlich gu wiffen warum, das Urtheil: "Das Chriftenthum hat fich überlebt und taugt fur ben Beift unfere Beitaltere nicht mehr. Es fann nicht mit uns auf der Bahn ber Bufunft wandeln, und mag fich mit ben Trophaen feiner Bergan= genheit begnugen. Die Menschheit, wir wiffen es wohl, tann nicht ohne ein Glaubensbefenntniß fein; fie bedarf eines Gottes, um ihn anzurufen; eines Simmels, um ihn gu betrachten; einer Liebe, die fie belebe; einer Soffnung, bie fie aufrecht erhalte *). Wir arbeiten auch an bem neuen, ber aufgeflarten Bernunft und ber fortgeschrittenen Wiffenschaft entsprechenden Religionssysteme. Es wird feis ner Zeit fommen." - Wir follen alfo zuwarten! Der Beitpunft die Berfundigung eines religiofen Gefenbuches zu verschieben ift wirklich trefflich gewählt! Dan ift ver= fucht, biefen Leuten zuzurufen : "Bie, febet ihr benn nicht, was um euch her vorgeht? Begreifet ihr die Gefahr eures moralischen Buftandes nicht? Bereits fpricht bas Lafter ben taufend und aber taufend Gefegen, die uns gleichsam um=

ftriden, Sohn; eine unerfättliche Sucht nach Gelb und Luft frift an Aller Bergen; Die Rechtschaffenheit fangt an, an fich felbst zu zweifeln beim Unblick der triumphirenden Schlechtigfeit und Berworfenheit! - Durch die Berdrangung ber Religion, an beren Stelle ihr nichts zu feten wißt, ift das gegenwärtige Leben nichts anderes mehr, als eine Lotterie des Ungefährs, und so Biele ziehen daraus das blutige Loos, auf welches die Berzweiflung "Gelbstmord" gefdrieben hat. Die letten Bande ber Familie werden zerriffen und das Standal fest fich mit frecher Stirne an ben häuslichen Beerd. — D mahrlich, mehr als je bedurfen wir eines himmlischen Lichtes, das uns leitet, einer göttlichen Sand, die und ben Weg vorzeichnet. Gebet, wo jene hinfommen, die ben Stern des driftlichen Glaubens verloren haben; was jene thun, in deren Bergen der falte tobende Zweifel herrscht! Betrachtet, mas aus ber menschlichen Gesellschaft ohne Glauben geworden ift, und ftatt und mit euerm Freudengesang über ben fogenannten Tod des Chriftenthums zu betäuben, gebt uns lieber eine Regel des Glaubens und der Pflichten; errichtet uns einen Tempel; zeiget und einen Altar; lehret und ein Bebet, in dem wir die Unliegen, die unfer Berg gu brechen broben, und die das Berg eines andern Menschen nicht zu begreifen vermag, ergießen fonnen! Und fonnt ihr das nicht so suchet boch um bes Simmels willen uns wenigstens nicht von bem Glauben loszureißen, der und lehrt, wie Gott mit un= endlicher Liebe uns geliebt, wie Er über uns wacht mit der Bart= lichfeit einer Mutter, wie Er und in feinen Simmeln ewige Belohnung aufbewahrt! - Sonft werden wir, wie einst Laban bis in die Bufte ben Jafob verfolgte, euch durch die oden glaubenslosen Steppen, die ihr geschaffen, verfolgen, und euch obne Unterlaß gurufen : "Warum, p warum habt ihr unfern Gott geftoblen?"

Der Augenblid, den Thron, den die driftliche Religion fo lange und fo fegengvoll eingenommen, als erledigt zu erflären, ift übel gewählt; er ift es aber noch weit mehr für die Wahl ihrer Rachfolgerin. Denn es ift ja offenbar, daß jene, die fich vorgenommen, ein neues Dogma gu for= muliren, vor allem Undern trachten follten, fich zu verfte= ben, einen Bedanken zu haben, von einem gemeinschaft= lichen Pringip auszugeben, um zu einem Schluffe zu ge= langen, furg, fich über ein Glaubens . Symbolum gu ver= ftandigen. Run aber ift es eine unbestreitbare Thatfache, daß nie und nimmer eine Epoche gewesen ift, in ber eine folde geiftige Unarchie geberricht, als in ber unfrigen. Denn wer, der fich außerhalb der Rirche gestellt, bat noch irgend Glauben an Etwas? Renne man und einen Gedanfen, in dem fich alle Beifter verftandigen, ein Befuhl, in dem Aller Bergen fich vereinigen! Wir fragen: 2Bo findet man eine individuelle Ueberzeugung auf feste Bafis gegrundet?

^{*)} Biele der neuen Beltverbefferer wollen nicht einmal beffen bes durfen. Sie wollen ja feinen Gott, feinen himmel. Man lese die Schriften und Flugblätter der Sozialiften und Kommuniften. D. R.

wo eine innige, machtig anregende Buftimmung gu irgend einem Pringip? Entmuthigung und Zweifel begegnen fich überall; die menschliche Bernunft in ihrer Scheidung von ber Bergangenbeit, ohne Glauben an bie Gegenwart, nicht mehr wiffend, wohin fie fich wenden foll, bat fich endlich die un= dankbare Arbeit auferlegt, Die Bufunft auszubenten. Allein was ift die Triebfeder, mas ber bewußte, positive Wegen= ftand biefer fieberhaften Beftrebungen, Die man mit bem pomposen Titel des Kortschrittes getauft hat? Beder= mann ruft und ichreit; aber alles Diefes Beichrei ift nichts Underes, als ein verwirrtes, unverftandliches dumpfes Betofe. Richt zwei Intelligenzen geben ben gleichen Weg; nicht zwei Sande verfteben fich, dasselbe Biel zu erfaffen. - Bas feben wir außerhalb ber fatholischen Rirche in ber Belt? Indifferentiften, die über alles Religiose spotten, oder folde, die nach 3deen hafden, aber in großer Ber= legenheit find, wenn man fie fragt, was fie eigentlich fuchen und anftreben. Das Chriftenthum begnügte fich bei feiner Erfcheinung nicht damit , die Beglaubigungstitel feiner Genbung vorzuweisen und zu fagen : Chriftus, bas ewige Wort Gottes, bat mich gefandt; nein, es zeigte ben Beiftern ein bestimmtes, positives, abgeschloffenes Syftem feiner Lebren; feine Prediger verfündigten alle eine und Diefelbe Wahrheit, ichrieben Diefelben Pflichten boi gingen Alle von bemfelben Punfte aus, um Diefelbe Laufbahn zu vollenden, und fich im gleichen Mittelpunfte wieder zu begegnen und zu finden. Die Ginheit ift bie wesentliche Form ber Wahrheit und bas erfte Gefet ber Intelligenzen. Wollen baber unfere neuen Reformatoren und mit einer neuen Religion begluden; fo muffen fie fich bestreben , biefer bejammernewurdigen Berwirrung ein Biel zu fegen, in ber fich feit fo langer Beit ihre verwirrten Gedanken burchfreugen und fich gegenseitig gerftoren und aufheben. Es genügt nicht, um ein Apoftel gu fein, Talente, Barme im Bergen, eine gu fühner Rebe fertige Bunge gu befigen; man muß im Stande fein, fein Glaubensbefenntnig vorzuweisen und felbes mit lauter und fefter Stimme bergufagen. Aber wenn es in Mitte ihrer auseinandergebenden Berfuche, in bem bunten Gemifche ihrer Meinungen ihnen gelingt, fich über einen einzigen Punft zu verftandigen , ift es einzig und allein in ber lleber= einstimmung ber Regation, in der Abwesenheit jedes und alles Glaubens, in bem Buftanbe eines geiftigen Marasmus, ben man immerbin als bas logifche Ergebnig einer vollendeten Civilisation anpreisen mag, der aber in feiner nadten Wirffamfeit nichts anderes ift, als ber Stoly bes Berftandes, ber feine freiwillige Armuth und Unwiffenheit vergottert. Immeralien & rilime ? red blued mied totell esen

Es ware wohl unerhort, wenn aus biefem unermeg= lichen Chaos, biefer endlosen Unordnung, in der in unfern

Tagen alle Geifter, die vom Bentrum ber fatholischen Gin= beit abgewichen, fich verlieren, eine Religion, b. b. ein vollfommenes und regelmäßiges Ganges pofitiver Lebren fich ergabe! Doch nehmen wir an, eine vollfommene Ord= nung berriche in ben verschiedenen Bereichen bes geiftigen Gebietes, alle Gedanken verstehen fich, und geben mit ein= ander einig; fo ift nichts deftoweniger die Segung eines neuen Dogma's an die Stelle der durch Chriftus geoffen= barten Religion eine abfolute Unmöglichfeit, und die Urfache liegt gang einfach darin, daß man die Wahrheit nicht erfindet, nicht erschaffet. Die philosophische Welt, feitdem fie fo viel von dem Fortschritte redet, bat wunderliche Dinge geträumt; und unter diefen Traumen ift sicherlich der Gedanke, daß die Theorie der progressiven Erziehung und Beranbildung des menschlichen Geschlechts Unlag zur Erfindung eines neuen Evangeliums geben murbe, der feltfamfte. Rann benn die Wahrheit von geftern beute ein Brrthum fein? Konnen die Beziehungen des Endlichen jum Unendlichen, der Menschheit zur Gottheit von einem Tage zum andern wechseln?

Un und für fich felbst betrachtet, ift bas Dogma nichts anderes, ale der Ausdrud eines gottlichen Gedanfene, eine Manifestation von Seite Gottes an die Menschheit. Fragen wir die Beschichte, auf welche Beife die verschiedenen Religionen fich zu erfennen gaben. Wahr oder falfch, fnüpfen alle ben Grund ihrer Sufteme ober ber Bahr= beiten, die fie zu glauben befehlen, eben fowohl als ben Grund ihrer Moral oder der Pflichten, die fie gu üben auferlegen, an einen gottlichen Willen, ber fich auf eine übernatürliche Weise fund gegeben. Das Dogma hat alfo feinen Ursprung, wie feinen Titel der Legitimitat, in dem Worte Gottes, d. h. in der Offenbarung. Alle Bolfer haben fo gedacht; es ift Reinem berfelben eingefallen, daß Die Röthigung in religiofen Dingen einer andern Duelle entspringen fonne. - Mag bas Gefet bes progreffiven Fortschreitens unfere Renntniffe burch die Bernunft und die Ergebniffe der Erfahrung entwickeln und vervollfomme nen; mag ber Beift bes Menfchen täglich höber und bober auf der unendlichen Leiter ber Biffenschaft fteigen! In biesem Sinne ift die Theorie bes Fortschrittes mahr. Allein felbe auf bas Wefen ber Religion felbft anwenden, bie progreffive Bervollfommnung bes Glaubens in feinen Grundartifeln als Pringip aufftellen, beift, ber Menfch= heit eine Rolle geben, die ihr nicht gufteht; es beift, Got= tes Rraft und Weisheit nach bem Urtheile unferer Schwach= heit umgeftalten; es beißt, alles Furmahrhalten in reli= giofen Dingen unmöglich machen. Die Progreffion im Gebiete ber Religion, wie man fie beutigen Tages ver= ftebt, läßt biejenige, fur welche bie Reformatoren bes fechezehnten Jahrhunderte auftraten, weit hinter fich jurud.

Diese gaben vor, die driftliche Doftrin auf ihre ursprung= liche Reinheit gurudguführen; die Manner bes religiofen Fortschrittes aber wollen diefe Lehre als verschollen und todt erflaren und an ihre Stelle eine andere unterschieben. Da aber die driftliche Religion fich als Gottes Bert barftellt, und ihr biefes Pradifat nicht beftritten werden fann, bis die Falfcheit desselben erwiesen ift, mas bisher vergebens versucht worden; fo folgt, daß der fog. Fortidritt in religiofer Beziehung nichts Anderes ift, als die Aufbebung eines gottlichen Kaftume durch eine fpefulative 3dee, bie aus bem Bebirn eines Menfchen bervorgegangen ift. Es bleibt uns alfo zu wiffen ubrig, ob Giner aus une, To boch er auch auf ber Leiter bes Wiffens fieht, fich mit Recht als Offenbarer religiofer Wahrheit ausgeben fann. Bir wollen noch nicht untersuchen, ob er es wagen wurde, ein Glaubensbefenntnig über feinen eigenen Bedanfen ab= gulegen, und ob es in feiner Macht mare, bie Unterwerfung Underer unter fein Religionsfuftem gu gebieten; wir bleiben auf bem Grund und Boden ber Sache, und fragen, ob es einem Menschen möglich fei, mit feinem geiftigen Auge bis in das Befen des unerschaffenen Lichtes zu brin= gen, mit einem Worte, Gott felbft gu experimentiren, fo bag er fich als ben Befiger ber göttlichen Weisheit und bes gottlichen Willens ausgeben, und bas gottliche Gein bestimmen fonne, worin das Wesen des Dogma's und das Kundament der Religion besteht. Es ware wohl Unfinn, Die Rechtmäßigfeit einer folden Prätention untersuchen ju wollen. Wo ift ber Menfch gefunden Berftandes, ber ein folches Resultat feiner Spekulationen zu erlangen hoffte? Rach Jahrhunderten von Berfuchen und Erfahrungen, fangen wir erft an, etwas mehr Dronung in bas Suftem der Wiffenschaften zu bringen; wir muffen all unfern Scharffinn aufbieten, und mit ber ausdauernoften Geduld Die Schriften ber Borfahren ftudiren, um fie zu verfteben und einige erspriegliche Schluffe baraus zu zieben; - und mit biefer armen Bernunft, mit biefem matten Lichte, bas in unfern Sanden fladert, follten wir in das Wefen Got= tes eindringen, und genau die Ratur und das Gebiet bes Berhältniffes von und zu Ihm und von Ihm zu uns beftimmen; ba wir ja, jene Kenntniffe ausgenommen, die Er felbft und mittheilen wollte, immer noch über die mahren Beziehungen ber Belt zur Menfcheit, des Geiftes gur Materie, des Individuums zur Gefellichaft, ber Gefellschaft zur Regierung im Finstern und in Ungewißheit tes Rraft und Weisbeit nach bem Urtheile ungeer! nedewchi

heir ungestalten; C.thlof gnüßeftroF) nabrbalten in relie größen Diegen numöglich machen. DieseProgression im Gebiese ver Rengion, wie man sie benitzen Tages ver-

fiebt, tafft biejenige, für welche bie Rieformatoren bes schozeburen Jabebunderts auftraten, weit binter sich zurück.

edugal 1135 gaummäuse edusgrum empham egindi emis ser 1808 usagaga Kirchliche Nachrichten, dag madis

Mordamerifa. Aus dem Staat Miffouri in Rordamerifa erhalten wir burch Privatbriefe wieder erfreuliche Radrichten von dem Birfen unferes Landsmannes Pfarrer Meister, gebürtig von Berbetswif. Etwa 100 Stunden oberhalb St. Louis liegt eine aufblühende Rolonie, mit dem Namen Neubraunschweig, wohin im Berbft 1848 auf die Einladung von dortigen Berwandten auch einige Familien aus Reuendorf (Rt. Golothurn) ausgewandert find. Gie fanden dort als Maurer, Bimmerleute, Landarbeiter und Taglöhner ihr ordentliches Auskommen. Aber es warteten ihrer auch manderlei Unfalle, Entbehrungen und Diggefcice. Es fehlte an manchen bauslichen Bequemlichkeiten und nüglichen Ginrichtungen, Die fie gu Saufe faum ge= achtet; es fehlte das nachbarliche und trauliche Busammenleben, das man bei uns gewohnt ift, und - mas das Wichtigste, es fehlte an der Befriedigung ber religiöfen Bedürfniffe, an der in ber Beimath fo reichlich bargebotenen ordentlichen Seelforge. Namentlich fühlbar mar biefer Mangel im ersten barten Winter 18+8/49, als der Diffouriftrom wie fonft nie feit 20 Jahren, Monate lang zugefroren und fo ber einzige Weg von St. Louis aus gesperrt mar. Da blieb auch der Miffionspriefter aus, der fonft alle feche Wochen die Station besucht und im Hause bes Urs Josef Buttifer, eines Reuendorfere, Gottesbienft gehalten hatte. Mur die Cholera fand ihren Weg in biefe einfame Rieberlaffung und raffte 30 Perfonen Cunter welchen einige Bernund Bafelbieter) aus der Reihe der Unfiedler hinmeg. Jungft= hin noch holte fie zu ihren frühern Opforn zwei Männer von Reuendorf, einen alten Bater und feinen fraftigen Schwiegersohn. Fast alle Uebrigen lagen eine Zeit lang an diefer Krantheit darnieder. Die Leichen wurden ohne Auffoub und ohne Beremonie in einem naben Walochen be= erdiget, bas die Ratholifen fich als Begrabnifplat erforen haben. Da erwachte wohl lebendiger als je in den Rieder= gebeugten die Gehnsucht nach ber Beimath, bas Berlangen nach ten Tröftungen und nach ber mutterlichen Theilnahme unferer beiligen Rirche. Und fiebe! Gott blidte gnabig berab auf ihre Bedrangniß und belohnte ihre Cehnfucht auf unerwartete Beife. Rurge Zeit vor dem Sintritt ber zwei letterwähnten Opfer fand fich ber erfehnte Miffionspriefter in Neubraunschweig ein und bereitete bie gefährlich Aranfen durch die beiligen Sterbfaframente zu einem gottfeligen Ende vor. Noch mehr. Im Wintermonat vergangenen Jahres fommt ein neuer Miffionspriefter in Reubraunschweig an, und fleigt beim Saufe ber Familie Buttifer, wie gewohnt, ab. Auf die erfte Begrugung folgt ein Ausbruch des freudigften Erftaunens von Seite bes neuen Priefters, ba er fich

unter Landsleuten, Solothurnern, befand. Er gab fich gu erfennen als ben ehemaligen Pfarrer Meifter von Hefchi, der nun von Bonneville aus, 40 Meilen unterhalb Reu-Braunschweig, diefen Miffionsbezirf zu beforgen habe. Man fann fich denfen, daß der neue Seelforger feinen Landsund Glaubensgenoffen doppelt willfommen fein mußie; auch er fchentte ben geiftlichen Bedürfniffen Diefer Unfiedlung tie größte Aufmertfamfeit und Sorgfalt. " 3hr mußt eine eigene Rirde und Pfarrei baben!" fo ließ fich Berr Deifter nach ben erften Erfundigungen über Babt und Lage ber bortigen Ratholifen vernehmen. "Dazu gebe ich zum Boraus 100 Thaler, und eben fo viel will ich auch vom Bischofe auswirfen. Und bann will ich noch in ber Stadt brunten bei Befannten mich für euch verwenden." - Das leuchtete unfern gandsleuten ein, und auch fie zeigten fich gu fconen Opfern bereitwillig. Der Gine bat verheißen, die Maurerund Gipsarbeit zur neuen Rirche unentgeldlich zu machen; fein Bruder, ein Zimmermann, und ber Schreiner von Niederbuchfiten werben auch nicht gurudbleiben.

Dentschland. Großherz. Baben. Der Katholif läßt sich aus Freiburg schreiben: "Hirscher hat sich dem
Urtheile des hl. Stuhles unterworfen und retraftirt Alles,
was in seiner Schrift über den gegenwärtigen Zustand ber Kirche, und was in andern Schriften der katholischen Lehre
zuwider ist, Wenn der hl. Bater die Retrastion wird angenommen haben, so wird sie publiziert."

Die Miffion in Rirchzarten, die zweite welche nun schon im Badischen gehalten worden ift, zeichnet sich auch besonders durch den
Umstand aus, daß Se. Hochw. der Erzbischof die Nüglichseit
und Nothwendigkeit der Missionen vorzüglich in unserer für
Ulles Religiöse so gleichgültigen Zeit fühlend selbst dem
Schlusse dieser Mission beiwohnte, und so durch seine Gegenwart dem Werke der Missionen für seine Erzdiözese seine
oberhirtliche Sanktion ertheilte.

"Die Mission dauerte von Beihnachten bis hl. drei Könige. Kirchzarten umfaßt sieben Gemeinden und liegt 2 Stunsten von Freiburg. Die Kirche war in einem fort von Morgens früh bis Abends spät angefüllt. Schon von Morgens zwei Uhr an waren die Beichtstühle umlagert und oft konnten viele, welche schon von dieser Stunde an, ungeachtet der grimmigsten Kälte bis Mittag aushielten, densnoch nicht ihre Andaht verrichten, weil die Menge der Beichtenden zu groß war. Es waren da Leute, die aus einer Eutsernung von 30, 40, sa 60 Stunden herkamen. Um sich einen Begriff von dem Eiser zu machen, mit welchem Alles an dieser Mission Theil nahm, muß man selbst Beuge davon gewesen sein. Die Mission wurde durch drei Jesuiten gepredigt; während der ganzen Zeit fand auch nicht die geringste Unordnung statt. Aus den benachbarten Pfars

reien und felbft aus ber Stadt Freiburg ftromte ohne Unterlag bie Bolfemenge berbei. Aus Freiburg nahmen meb= rere Studirende und Biele ber angesebenften Ginwohner baran Theil; es mußte zu Diefem Behuf ein eigener Dmnibus-Dienft eingeführt werben. Mit jedem Tage wuchs ber Eifer und ber lette Tag, ber Tag bes Schluffes, mar ein wahrer Triumph. Um 1 Uhr verfundete Glodengeläute die Anfunft bes Erzbifchofe. Sogleich geben 15 Priefter bemfelben entgegen und die gange Bolfsmenge ftromt an die Strafe um feinen Gegen ju empfangen. Mus bem Pfarrbaufe, wo ter Erzbischof fein Pontififal = Gewand angezogen, begiebt fich ber Bug Prozessionsweise mit Kreuz und Kabnen in die Rirche. Im Chore angelangt ertheilt er dem predigenben Miffionar den Gegen und biefer besteigt nun bie Rangel und predigt mit folder Graft und Salbung, bag ber Erzbischof felbst aufe Tieffte gerührt wird, und in der gangen Rirche fein Auge thränenleer bleibt. Rach ber Predigt ftimmt ber Erzbischof bas Tedeum an und schließt barauf die Diffion, indem er ber Berfammlung ben Gegen mit bem Soch= wurdigften Gute ertheilt. In ben Pfarrhof gurudgefebrt, ftattete er barauf tief ergriffen ben Miffionarien und ben übrigen Sulfspriestern seinen innigsten Dant ab und reisete barauf unter bem freudigen Burufe ber Menge, Die fich gludlich fchatte, ihren Dberbirten bei ber Diffion gefeben gu haben, wieder nach Freiburg gurud. Er lud mit vaterlicher Gute Miffionare und Gulfepriefter ju fich ein und wollte durchaus, daß fie einen Tag bei ibm von ihren Un= ftrengungen ausruhen mußten. grongen ihm nonellige duit

"Das Werf der Missionen ist nun in vollem Gange; sogleich wird eine nach der andern gehalten werden. Schon haben 5 beträchtliche Pfarreien von 3 bis 8000 Seelen dergleichen verlangt. Die Erndte ist groß. Das Gute, welsches durch diese Missionen gestiftet wird, ist unermeßlich. Man mag dieß aus dem Eifer abnehmen, mit welchem die Leute von 30, 40 und noch mehr Stunden herbeiströmen, um eine kindliche Beicht abzulegen, — und dieß, die kindliche Beicht, d. h. die gänzliche Wiedergeburt des innern Menschen, ist sa der Zweck und die Frucht der Missionen. Das gute badische Bolk hungert nach dem Worte und dem Brode des Lebens."

Fürstbischof von Breslau zum Militärbischof der preußiichen Armee ernannt.

Deftreich. Wien. Gine mit zahlreichen Unterfchriften versehene Udreffe begehrt vom Kultusminister die Wiedereröffnung der im Revolutionssturme geschlossenen Klöster der Ligorianer und Ligorianerinnen.

Den 20. Jan. ftarb der hochw. Gr. Ferd. Fuß, Pfarrer von St. Sebastian und Rochus. 2118 Universals erben seines bedeutenden Bermögens hat er seine Pfarrs fir de und das Armen in stitut der Pfarrgemeinde zu gleichen Theilen eingesett. Auch seine Dienerschaft wurde nicht vergessen. Gleichfalls ward für seine beiden, ziemlich mittellosen Geschwister brüderlich gesorgt, indem sie während ihrer Lebenszeit die Interessen des ganzen Kapitals zu gesnießen haben.

- Churhessen. Endlich ist es gelungen, die tonfordatsmäßige Dotation des Bisthums zu erwirfen. Es
dürfte demnach, da die materiellen Mittel gegeben sind,
eine Neugestaltung der theologischen Lehranstalt bald zu erwarten sein.

Schweiz. Freiburg. Nach den Berichten versichiedener Zeitungen hat der Staatsvath auf die Erklärung des Hrn. Jendly, daß er nur als Generalvifar des Bisichofs Marilley handle, beschlossen, alle Berbindungen mit demselben abzubrechen. Wahrscheinlich geschah dieses auf das wahrhaft kanonische Schreiben, welches Hr. Jendly unterm 31. Dez. v. J. an den Staatsrath gerichtet hat. Wir werden dieses Aktenstück in der nächsten Rummer mittheilen.

- Gen f. J. Ferrette, Student der Theologie an der methodischen Schule des Dratoriums hat am Feste der Erscheinung des herrn in der St. Germansstirche das fastholische Glaubensbefenntniß abgelegt. Die Lesung von Möhlers Symbolik, Perronne's Theologie 2c. trug viel dazu bei, ihn von der katholischen Wahrheit zu überzeugen.

In den fatholischen Pfarreien Bernex und Soral find Missionen mit segenereichem Erfolg gehalten worden.

— Graubünden. Dieser Tage sind nach der Churer Z. einige weltliche Notabeln des fatholischen Kantonstheils versammelt, um Berathung zu pflegen, durch welche Mittel die fathol. Kantonsschule in ihrer Selbstständigkeit forterhalten werden könne. Die Borschläge dieser Herren werden vermuthlich bei der Entscheidung der Standeskommission über Bereinigung oder Richtvereinigung beider Kantonsschulen maßgebend sein. Wir hören nun vorläusig, das Resultat gedachter Berathung dürste für die Forterhaltung der Selbstständigkeit der katholischen Kantonsschule eher günstig ausfallen.

Die vom P. Theodofius angeregten Bestrebungen für Einführung der Seidenweberei machen guten Fortschritt.

P. Theodosius soll nun auch beabsichtigen, aus der von ihm gemietheten Planaterra zu Chur ein zweites allgemeisnes Krankenhaus zu errichten.

St. Gallen. Ein Bursche aus der Pfarrei Altset. Johann, der in Appenzell A. Rh. als Knecht sich aufhält, und eine Reformirte von dort heurathen wollte, forsterte die Berkundigung seines Berlöhnisses vom Pfarramt in Altset. Johann. Dieses zeigte ihm an, daß er laut weltslichen und kirchlichen Gesegen bei dem seinem Wohnort nächsts gelegenen Pfarramte seiner Diözese die Sponsalien zu maschen habe, ehe die Berkündigung geschehen könne. Der Bursche läuft zum Kleinen Rathe, der sodann das in aller Welt geltende: "audiatur et altera pars" vergaß und an das Psarramt in Alt=St. Johann unter Androhung sogleischer Eresution den allerhöchsten Besehl erließ: die Ehe zu verkünden ohne Dispenssorderung. Aus der darauf ersolzten Antwort des bediohten Pfariers mußte der Kleine Rath ersehen, daß sener ganz rechtsgemäß in dieset Sache geshandelt habe.

Uls ein ähnliches Ansuchen an herrn Pfarrer von Bruggen gemacht wurde, wurde von geistlicher Seite erstlärt, daß die Verfündung des fraglichen Sheverlöbnisses nach der eigens bestimmten Formel des neuen Nituals gesichehen durfe.

Serr Kaplan Kühne in Wallenstadt hat die Admission vom Hochwürdigsten Bischof für die Pfarrpfründe in Wallenstadt nicht erhalten. So meldet der St. Gallerbote.

Rirchenstaat. Rom. Herr Thein er ist zum Arschivar bes Batifans ernannt worden, nachdem er bie Wahl zum Bibliothefar im Batifan abgelehnt hatte.

Bon bem Sprachenfeft, bas am 6. Jan. ftattfand, fcbreibt ein Augenzeuge, ein Deutscher, folgende Ginzeln= beiten: Man befam 44 verschiedene Sprachen und 52 ver= Schiedene Bortrage zu boreu, ungerechnet bie lateinische Begrugungerete, Die Der Indier Reegan aus Agra bielt; und die muntern italienischen Schlugworte eines allerlieb= sten fleinen Negers, Signore Theodore Ribeira aus Rio Janeiro, der fich vorber portugiefifch hatte vernehmen laffen. Wer nicht einmal ein fleiner Bruchtheil von einem Meggofanti ift, findet fur feine mangelnden Sprachfenntniffe Er= fat in den ausdrucksvollen Ropfbildungen der Zöglinge, und gang befondere in ihrem außern Bortrag, den Geftifulationen, ben Stimmen, worin mehr ober weniger fich durchweg eine nationale Eigenthumlichfeit fundgibt. Die Reihe fam erft fpat an bas Deutsche, unmittelbar nach bem Balachischen; Johann Schulte aus Paderborn, ber eine Stunde fruber fich febr furz in bem ibm wenig geläufigen Sollandischen horen ließ, jog als ber längste von allen Schülern und eine Brille tragend, was ihm nur ber Turfe Solaffan, ein ungewöhnlich ichoner Mann, gleichthut, am meiften die Aufmerkfamkeit des ichwarzen Theils der Ru= borerschaft auf fich. Er fprach ein langes, febr fentimen= tales Gedicht zu Ehren ber brei Ronige. Dem vermobn: ten Gaumen ber Frangofen wurden gang aparte Leder= biffen vorgefest; zuerft hielten Dicharry aus Reu-Drleans und Stefanopoli aus Ujaccio einen febr braftifchen Dialog, und gegen ben Schluß trug fogar Stephan Azarian aus Ronftantinopel eine frangofifche Dbe vor. Die Giegespalme in bem merfwurdigen Eprachfampf trug Alt=Engs

land bavon. Eugen Small aus Paisley, ber freilich fcon Doftor ift, und allein ben Nicola Lazzari aus Cattaro in in diefer Burde gum Rollegen bat, trug in englischer Sprache ein Gedicht voll Feuer in jeder Beziehung meifter= baft por, und bezeichnete recht augenfällig ben Sobepuntt all der verschiedenen Bildungeelemente und Rulturftufen, die im Kollegium der Propaganda bunter als irgendwo anders zusammenfommen. Un ben bebraifchen Stropben, bie berfelbe Berfaffer zum Beften gab, beftätigte fich mir ein alter Lieblingegedanfe, nämlich daß in ben poetischen Buchern bes alten Testaments, namentlich in ben Pfalmen, nicht allein die allgemeinen Gesetze aller Poesie - Allites ration und zuerft Bebung, bann Genfung ber gebundenen Sprachweife - fondern befondere auch ftrophenartige Berbindungen fich ohne Mube nachweisen und zumal bei dem mundlichen Bortrag beraushören laffen. Bu bem englifden gesellten fich überdieß ein irlandischer, ein celtischer und ein schottischer Bortrag.

Die außereuropäischen Sprachformen erhielten baburch einen gang eigenthumlichen Reig, bag bie Böglinge, wo immer moglich, ibre Deflamation mit einem in ibrer Beimat üblichen Befang ichliegen. Sochft charafteriftisch war Die Gefangsweise zweier Birmanen, ber man es beutlich genug anfühlte, wie biefes Bolf, von bochft eigenthumlicher Schadelbildung, mit feinen eintonigen melancholischen Befängen noch am reinsten ben Raturguftand ber Wilben offenbart. Der Tamule erregte gang ungewöhnliche Beiterfeit durch sonderbare Rafenlaute, die er in feinen fonft nicht unangenehmen Gefang verwob. Die einer aramäischen Efloge angehängten Modulationen bezeichneten binwider ben ersten Bersuch innerhalb bes Umfangs weniger Roten wenigstens den erften Unfat zu einer Melodie zu erzielen, wogegen man in ber überaus einfachen Beife breier Rop= ten bereits die Unfange der driftlichen Rirchenmufif erfannte, beren Grundelemente aus biefer uralten, faft verfteinerten Rirche in die Litaneien bes fatholischen Rultus übergingen. Der ungemein flug und gebildet aussehende dinefische Gan= ger, beffen Gefährte leider ichwieg, mahricheinlich aus ganglichem Mangel an mufifalifchen Unlagen, vertrat mit beller, voller Stimme ben Standpunft eines auch in ber Mufit bis gur Geschmachlofigfeit gebiloeten Bolfs, Meinen ungetheilten Beifall fand ber Rurbe Battifta Baccarian aus Mufch; wie er zu fingen anfing, war es mir, ale batte mich ein Zauberer aus dem glanzenden Gaal und ber vor= nehmen Gefellichaft mit einemmal nach meiner Beimat in Die ftillen Gaffen eines ichwäbischen Dorfes verfest, und die jungen Burfche fingen eben ihre noch nicht burch die Raferne verdorbenen Bolfelieder aus bes Anaben Bunberborn zu fingen an. Go febr glich ber Befang meines portrefflichen Rurden diefen ichlichten rührenden Beifen.

Der Refrain nach sebem Berse war abwechselnd la, la, la, le, le, le, le, lo, lo, lo. Schließlich will ich es nicht unterslussen, dem aufgeweckten Joseph Santamaria aus Guinea meinen besondern Dank abzustatten. Sie werden es mir glauben, daß ich von der Angolas und Congos Sprache, in denen er sich hören ließ, keine Silbe verstehe, und doch bestiff ich Alles, was der Redner sprach; seine Geberden waren so anschaulich, er wies so deutlich auf den Stern über der Hütte des neugebornen Weltheilands, auf diesen selbst und seine heilige Mutter hin! So viel weiß ich, daß, wenn Santamaria als ausgelernter Missionar zu seisnen Schwarzen zurücksehrt, er ihnen das Christenthum nicht abstraft, sondern auschaulich genug vortragen wird. Zu meinem großen Leidwesen waren die einheimischen Sprachen und Völker Umerika's gar nicht vertreten."

Frankreich. Paris. Schon vor längerer Zeit hatten in Paris mehrere Pfarrer in ihren Pfarreien fromme Berzeine gebildet zur Unterstüßung armer Familien, unter dem Namen: "Oeuvres des familles". Nach den Statuten derzeiben übernehmen je zwölf Personen aus allen Klassen der Gesellschaft eine arme Familie, um durch ihre vereinten Bemühungen dieselben in driftlicher Bruderliebe dem Elende zu entreißen.

Den 23. Nov. v. J. hielten biese Bereine unter bem Borsige bes Erzbischofs von Paris ihre Bersammlung; acht Pfarrer nebst mehrern christlichen, milothätigen Personen fanden sich bei derselben ein. Aus den abgelegten Berichten entheben wir nur folgende, furze Notizen.

Der Abbe Fadet in der Pfarrei Saint-Etienne-du-Mont zählt ichon 200 folder Berreine (Defurien), welche folglich 200 Kamilien unterstützen.

Die Pfarrei von Saint-Jaques-du-Haut-Pas zählt 77 Defurien und täglich bilden fich immer neue. Sie unsterstügen 106 Familien und haben 17 berfelben ganzlich dem Elende entriffen.

Die Pfarrei Saint-Medard zählte 65 Defurien, aber burch die Cholera, welche in dieser Pfarrei vorzüglich stark wüthete, wurde eine große Zahl mildthätiger Personen, so wie auch hilfsbedurftiger weggerafft.

Die Pfarrei Saint-Nicolas-du-Chardonneret gablt meistens nur arme Einwohner, hat aber bennoch 22 Des furien.

Die Pfarrei Saint-Severin bat beren 33.

Die Pfarrei Saint-Sulpice hat nur wenige Defurien, weil der Pfarrer vor einem Jahre ein anderes Werf der christlichen Liebe gestiftet hat, welches den nämlichen Zweck erreicht. Die Pfarrei ist nämlich in 12 Sektionen eingetheilt, in welchen alle Urme monatlich viermal besucht und mit dem Rothwendigen unterstützt werden. Dieser Verein hat ein eigenes wohlversehenes Kleidermagazin, eine Bibliothek

guter Bucher 2c. 2c. Mehrere Familien find dem Elende gang: lich entriffen worden.

rien. Die Pfarrei Saint-Vincent-de Paul gablt 63 Defu-

In der Pfarrei La Madeleine werden 24 Familien unterstügt. Nebst dem besteht aber hier noch der Frauens Unterstügungs Berein des I. Arrondissements, welcher 250 Familien unterstügt.

Endlich hat noch ein einzelnes Mitglied biefer Bereine sich's zur besondern Aufgabe gemacht, den Familien, welche es am Meisten bedürfen, Arbeit zu verschaffen. Die Zahl der in diesem Jahre von ihm verschaften Beschäftigungen und Anstellungen beläuft sich auf 350.

Am Schlusse der Versammlung wurden durch den Kassenstührer nach den relativen Bedürsnissen der Pfarreien und nach der Anzahl ihrer Defurien den Stellvertretern dersels ben 4059 Fr. vertheilt. Dieß Geld war der Antheil des "Oeuvre des samilles" an den mildthätigen Sammlungen, welche bei der Industrie Musstellungen gemacht worden waren und 40,000 Fr. abgeworfen hatten.

Diese Bersammlung wurde den 23. Nov. gehalten und den 26. des nämlichen Monats sagte
in der Nationalversammlung ein Mitglied der
Bergpartei: "Niemand glaubt mehr an die Neligion, denn die Religion nüht nur dem Neichen
nicht dem Armen; die Religion stellt sich auf Seite
der Reichen und überläßt den Armen seinem
Elend!!!

addiw (minnia@) min Reneres.

Der Marrei Baint-Klienne-du-

Luzern. Der Negierungsrath wird mit dem heit. Stuhle über die Berminderung der Feiertage oder deren Bersegung auf die Sonntage in Unterhandlung treten. — In Folge Einverständnisses zwischen der Negierung und dem Hochw. Bischofe sind die kostspieligen sog. Aufritte der Geistlichen bei Besignahme einer Pfarrei für die Zusfunft untersagt worden.

Thurgau. Das Rloster Dänikon ift von dem Resgierungsrathe mit den dazu gehörigen Liegenschaften um die Summe von fl. 72,000 an Brn. Nationalrath v. Planta in Samaden (Bünden) verkauft worden.

Beichtzettel, 4000 à 40 Bg., darüber das Taufend à 9 Bg. werden sauber lithographirt bei Amanz Bogelfang, Lithograph

in Solothurn.

In der Scherer'schen Buchhandlung in Solce thurn ift zu haben:

Wangen, Predigten auf die Conntage der Fasten über ben verlorenen Sohn und bes Minschen legte Dinge, nebst einer Ofter = und Charfreitagspredigt. Preis: 21 Bg.

28orner, Fastenpredigten über die fürf letten Dinge des Menschen, die fünf Gebote der Kirche und die fünf Geheimnise tes schmerzreichen Rosenfranzes. 12 Bg.

Bourdalone, Fastenpredigten. 24 Bg.

Sungari, Faftenpredigten. Andagamilia 40 Bg.

Cegneri, P. Maul, Fastenpredigten, aus bem Italienischen übersetzt v. A. Beiftopf. 2 Bate. 60 Bg.

Wittmann Michael, Predigten über die vier letten Dinge des Menschen, über die Unvollsständigkeit unserer Buße und über die Standespflichten der Chriften. Rebst zwei Charfreitagspredigten. 18 Bg.

Aronenberger, fammtliche Fastenreden. Nebst einigen Gelegenheitsreden. 2 Bnbe. — 1r. Bb. Die letten Dinge bes Menschen, in 13 Reben. 15 Bt. 2r. Bb.: Die Tochter Sion, eine Jeremiade über ihre Schwester, in 6 Kastenpredigten, nebst fünf Gelegenheitszreden. 12 Bt.

Massillon's ausgewählte Predigten, enthaltend: Weihnachts : Cyclus, Ofter : Cyclus und Pfingst : Cyclus. Herausgegeben von Lug. 57 Bg.

Maßl, Der Kreuzweg des Herrn. 1. Berurtheilung Jesu zum Tode. Sieben Abendandachts-Kanzelvorträge. 9 Bg.

Dieira, Fastenpredigten, aus dem portugiesischen Driginal übersett von Dr. F. J. Schermer. 2 Unde.

Sirscher, Betrachtungen über sämmtliche Evangelien der Fasten, mit Einschluß der Leivensgeschichte. Ste Aufl. gebunden 32 Bg.

Die Weihe der heiligen Fastenzeit. Kurze Betrachtungen und Gebete für heilsbegierige Seelen auf
alle Tage der Fasten. Nach dem ehrw. Bater Anton
Boissieu. Mit Morgen=, Abend=, Meß=, Beicht=, Komunion= und andere Gebete. Herausgegeben von M.
von Moos. 6 Bh.

Im Berlag von G. J. Manz in Regensburg ift erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen [in Solothurn durch die Scherer'sche Buchhandlung]:

Nentura's, P. J., Sammtliche Ranzelvorträge. Aus dem Italien. 1—3r Bd. Auch unter dem Titel: Die Schule der Wunder. Oder: Homilien über die wichtigsten Werfe der Macht und der Gnade Jesu Christi, des Sohnes Gottes und Erlösers der Welt. Borgetragen in der hochheiligen Basilisa des Batikans. 3 Thee. gr. 8. geb. Pr. per Band 1 st. 48 fr.

Die in andern Zeitschriften und Ratalogen angefundigten Berte fonnen ju den nämlichen Preisen auch durch die Scherer'sche Buck.